SLUB
Wir führen Wissen.

Ort	Nr	Name des Mannes	Geburtsort desselben	Ort an dem sich der Mann vor dem Eintritt in den Militairdienst aufgehalten hat	Jahr und Tag seines Eintrittes in den Militairdienst	Benennung des Regiments oder der sonstigen Militairpartei bei welcher der Mann zuletzt gestanden	Angabe des Grades, in welchem derselbe angestellt gewesen	Angabe der über das Schicksal des Mannes bekannt gewordenen letzten Nachrichten	Name und Wohnort der nächsten Angehörigen des Vermißten
Stadt Wilsdruff	3.	Johann Gottlieb Lehmann	Wilsdruff	Grumbach	Ungef. 1808	Prinz Anton Dragonerlieutenant Comp.	Musquetier	Soll in Preßburg im Lazareth verstorben sein	Der Vater Johann Gottlieb Lehmann wohnt als Tagelöhner hier, Mutter ist tot
	4.	Johann Gottlob Lehmann	Wilsdruff	Sachsdorf	Ungef. 1811	Reg. Riesemeuschel 7. Comp.	Musquetier	Soll als Gefangener in Rußland bei dem Transportieren verstorben sein	Der Vater ist eben derselbe
	5.	Johann Christian Schärf	Wilsdruff	Lampersdorf	Ungef. 1811	ebendass. Regiment u. dieselbe Comp.	Musquetier	Soll im Lazareth zu Mettlingen in Rußland verstorben sein	Der Vater Johann Christian Schärf hält sich hier auf als Tagelöhner
	6.	Johann Gotthelf Uhlemann	Wilsdruff	Sora	Ungef. 1808	Regiment Prinz Friedrich	Musquetier	Soll im Lazareth in S. Leth in Ungarn verstorben sein	Die Mutter Johanne Rosine verw. Uhlemann geb. Köhlerin hält sich hier auf
	7.	Johann Christian Uhlemann	Wilsdruff	Kleinschönberg	Ungef. 1810	Regiment Riesemeuschel	Musquetier	Soll im Lazareth in Mettlingen in Rußland verstorben sein	Mutter dieselbe
Grumbach, Wilsdrusser Anteil	1.	Christian Gottlob Hirschbach	Grumbach	Zuletzt in Diensten bei Traugott Irmer in Grumbach	Im Sept. 1807	Hat bei dem Dragoner Prinz Johann Regiment gestanden	Bei der 10. Comp. als Gemeiner	Nach Angabe ist den Geschwistern von dem Wachtmeister dieser Comp. versichert worden, daß derselbe zuletzt bei Wilnau in Rußland postirt gewesen, bei der erwähnten Stadt weggekommen und nicht wieder gesehen worden sey	Dessen Eltern sind in Grumbach ansässig gewesen und sind beyde verstorben. Zwei Schwestern und ein Bruder sind noch am Leben, namentlich Johann Gottlieb Hirschbach in Grumbach und Johanne Rosine verehel. Freund in Döhlen

Ort	Nr	Name des Mannes	Geburtsort desselben	Ort an dem sich der Mann vor dem Eintritt in den Militairdienst aufgehalten hat	Jahr und Tag seines Eintrittes in den Militairdienst	Benennung des Regiments oder der sonstigen Militairpartei bei welcher der Mann zuletzt gestanden	Angabe des Grades, in welchem derselbe angestellt gewesen	Angabe der über das Schicksal des Mannes bekannt gewordenen letzten Nachrichten	Name und Wohnort der nächsten Angehörigen des Vermißten
Stadt Wilsdruff	1.	Gottfried Hermann	Wilsdruff	Kamp-houlen	Dienst. 1797 ob. 98	Prinz Johann Dragoner	Dragoner	Soll auf dem Rückmarsche aus Rußland und Polen in Breslau sich in Quartier befunden sein	Sie leben und erleben, wohnen Kürzlich am Jakobsstraße b. Breslau auf Jäger, von Kaiserl. sich hier auf
	2.	Johann Samuel Jäger							

Liste 2

Stammes-rolle	Nr	Name	Geburtsort	Ort	Jahr	Regiment	Grad	Schicksal
	1.	Johann Christian Hennig	Wilsdruff	Schmiedemeister	Im Jahre 1812 bei der Retirirung	Prinz Johann Dragoner	Dragoner	Soll eine Kanonenkugel verschlungen
	2.	Johann Gottfried Kaufung	Wilsdruff	Schmiedemeister	Im Jahre 1807	Prinz Friedrich	Musquetier	Wurde Kriegsgefangener in Rußland, wo er gestorben ist
	3.	Karl Gottfried Hennig	Wilsdruff	Schmiedemeister	Im Jahre 1812	Sächs. Elbin	Gardekanonier	Erfrieren
Blumenfeld		vacat						
Geflügelsdorf		vacat						
Glasersdorf		vacat						

Sonntags-Beilage
Nr. 7 Wilsdruffer Tageblatt 17. 2. 1934

Wie man zu verschiedenen Zeiten unsere Heimat beschrieben hat.

A. Kühne, Wilsdruff.

Benutzt: Dr. Rich Seyfert, Die Landschaftsschilderung usw. Wunderlich, Leipzig 1903.

1. Fortsetzung.

Wenige Jahre später — 1735 — erscheint ein Werk von Androphilus (Curieuse Reise-Beschreibung), das sich eingehend mit unserem Wilsdruff beschäftigt:

Wilßdruff ist ein kleines in etwas mit Mauern umgebnes Städtgen, drey Stunden von Dreßden gelegen, welches einem Herrn von Schönberg gehöret, der daselbst in einem schönen Schlosse wohnet und die Obergerichte exerciret. Man siehet darinne erstlich die Stadt Kirche, welche ziemlich groß ist, einen Pastoren und Diaconum hat, so denn auch die Begräbniß Kirche, so nur zu Leichen Bestattungen gebraucht wird. Die dazu gehörige Schule ist klein und arbeiten zwey Praeceptores daran, welche nebst denen Geistlichen in die Dreßdnische Inspection gewiesen seyn. Der dasige Rath hat nur die Unter Gerichte, und die Einwohner nähren sich größtentheils von Feld Bau. Vor die Fremden sind zwey Gasthöfe da.

Wir buchen einen Fortschritt: Androphilus berichtet über die Tätigkeit der Bewohner. Die hervortretenden Gebäude interessieren ihn.

Dann branden die Schlesischen Kriege über die Fluren unserer Heimat. Wer mag jetzt Zeit und Lust haben, sich um Land und Leute zu kümmern. Dem Soldaten gehört die Welt.

Weder Johann Bernoullis „Sammlung kurzer Reisebeschreibungen" (1783), noch Johann Georg Keßlers „Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn" usw. (1776) bringen uns irgendeine Ausbeute.

Da stoßen wir auf Pollmächers „Versuch einer historischen Geographie Kursachsens" (Dresden, Gerlach 1788/89): Willsdruf ist ein sehr altes, den von Schönberg schon seit 1442 gehöriges Städtchen mit einem Rittergute. Das ist alles.

Um dieselbe Zeit schreibt F. G. Leonhardi seine „Erdbeschreibung der Churf. und Herzogl. Sächs. Lande" (Leipzig, Barth 1790):

Willsdruff, ein Vasallen Städtchen von 160 Häusern, 2 Meilen von Dresden, in Urkunden des 13. Jahrhunderts Wielandsdorf, mit einem altschriftsässigem Rittergute, einem Postmeister, einem Viehgeleite, 3 Jahrmärkten und einem Dachschieferbruch.

Seit 1442 gehört dieser Ort den von Schönberg. Dieses Geschlecht hat 6 Stellen in der Fürstenschule zu Meißen zu vergeben, wovon eine auf Wilsdruff und eine auf Limbach haftet, welche der Kammerherr Hans Michael Ludwig von Schönberg als Collator itzt durch seinen Bevollmächtigten, den Kammerherrn Heinrich Wilhelm von Schönberg auf Bornitz vergeben läßt. Im Jahre 1779 hatte Wilsdruff 217 Familien, 654 Menschen über 10 Jahre, 284 Kühe und 357 Schafe. Das Vorwerk Lotzen besteht aus 12 auf Rittergutsgelände erbauten Häuslerwohnungen.

In Leonhardis Ausführungen merkt man, daß das Statistische sein Hauptinteresse besitzt. Ihm fehlt der Blick fürs Landschaftliche vollkommen, ebenso die Gemütsfrische, die in den Worten Buchers so anmutete. Dafür tischt er uns einen größeren Reichtum an geographischen Tatsachen auf und erfreut durch größere Genauigkeit der Beschreibung. Er vergißt nicht den Dachschieferbruch zu erwähnen, freilich ohne etwas Geologisches dazu zu sagen. Seine gesamte Darstellung ist trocken und nüchtern.

Einen vollkommen anderen Ton schlägt M. Christian Weiß an in seinen „Wanderungen in Sachsen, Schlesien Glatz und Böhmen" (Leipzig, Sommersche Buchhandl. 1796). Er bedeutet einen Fortschritt auf dem Wege zur Landschaftsschilderung. Der geographische Blick ist geöffnet zum „Sehen und Genießen". Er versucht, das Gesehene zu verstehen.

Hören wir seinen ersten Brief.

Dresden, am 17. Mai 1794.

. . . Noch etwas aus der Elbgegend bin ich Dir zu erzählen schuldig. Ich nahm dießmal von Meißen aus den Weg am südlichen Ufer des Flusses, weil er mir oft schon als der vorzüglichste, wenigstens für Fußgänger, gerühmt worden war. Dieser Weg nun führte mich unter andern bei dem alten Schlosse Scharfenberg vorüber, und da mich seine romantische Lage auf der vorderen Spitze des Berges zwischen höheren, ihn umgebenden Waldbergen schon mehrmals nach einer nähern Bekanntschaft mit ihm begierig gemacht hatte, so nahm ich mir diesmal Zeit, es genauer zu besehn.

Scharfenberg ist eins der schönsten Rittergüter, die ich kenne. Seine Entstehung gehört in das zehnte Jahrhundert, und die Alleen der hohen umhergepflanzten Eichen und Linden bezeugen sein Alter. Nach einer Aufschrift an der äußern Schloßmauer nach der Elbe zu hat es im Jahre 1654 von dem damaligen Besitzer Haudeld von Militz seine gegenwärtige Einrichtung erhalten, und es ist zu bedauern, daß ein Blitz vor elf Jahren dieses schöne, halbrunde Vordergebäude zerschmettert hat. Seit dieser Zeit scheint überhaupt weniger, als wohl hätte geschehen können, auf die Verbesserung des Gutes verwandt worden zu seyn. Die Gartenanlagen um das Schloß der sind ziemlich eingegangen, die Weinberge und Felder sind einzeln an Häusler verpachtet, und das Gebäude erwartet von seinem nächsten Besitzer (das Gut soll nämlich verkauft werden) eine ansehnliche Verbesserung. Hoffentlich wird es diese auch erhalten, denn die natürliche Lage des Ortes ist vortrefflich. Das ganze große, herrliche Elbtal von der Meißner Gegend bis zu den Sandfelsen bei Königstein sieht man unter seinen Füßen, und auf der Südseite windet sich ein kleiner Grund zwischen den Bergen durch, worin Leben und Thätigkeit aller Art. Feld-, Garten- und Bergbau, Obst und Viehzucht den Zuschauer auf die angenehmste Art unterhalten.

In der nahe bei Scharfenberg erst vor zwei Jahren wieder errichteten Grube, die Güte Gottes genannt, ist bis jetzt nicht viel zu sehen. Indessen arbeitet man fleißig mit Hilfe eines Pferdegöpels an der Räumung der alten Stollen und Gänge, welche ein heftiges Ungewitter von 25 Jahren unbrauchbar machte, und gewinnt auch schon jetzt in einer Tiefe von 30 bis 40 Lachtern Blei und Silbererze. Der Schacht ist neu angelegt; ehe der alte Bau einging, war die Grube auf dem gegenüberstehenden Hügel unter dem Namen Glückauf befindlich. Der Bergbau gehört unter das Freiberger Amt, und ist ziemlich alt; beim Räumen und Auswinden des tauben Gesteins fand man einen Stein mit der Jahreszahl 1561.

Uebrigens kann ich Dir keinen unterhaltendern und angenehmern Spaziergang empfehlen, als den an der Elbe zwischen Meißen und Dresden. Getreide, Wein, Obst und andere Früchte werden überall reichlich erbaut, und die unaufhörliche Tätigkeit der Einwohner und der immer beschiffte Strom ermüdet das Auge des Beobachters nie.

Dresden, am 23. Mai.

. . . Man mag Gegenden benennen oder charakterisiren wie man will, so wird man gewiß jede Art derselben im Umkreise von 2—3 Stunden von Dresden finden; und setzt man noch eine Stunde hinzu, so glaube ich, daß man die meisten wenigstens doppelt antreffen wird.

Der Plauensche Grund bleibt mir immer einzig, und so oft ich irgendein fellsiges Thal mit ihm vergleichen höre, so oft erhalte ich einen neuen Beweis, daß keiner von denen, die ihn kennen, einen passenden Maßstab zur Schätzung des Erhabenen und Edeln in der Natur zu finden weiß, als eben ihn. Ich habe ihn bei Tage oft gesehen; diesmal besuchte ich

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF